



Chronische Leistenschmerzen: neue Behandlungsmöglichkeit mit Dorsalganglienstimulation

Chronische Leistenschmerzen stellen eine erhebliche Belastung für unsere Gesellschaft dar. Jährlich werden in Deutschland über 200.000 Leistenoperationen durchgeführt und etwa 5-7% der Patienten entwickeln dabei im Verlauf ein chronisches Schmerzsyndrom. Auch neuere Operationstechniken wie laparoskopische Zugänge und die Verwendung neu entwickelter Implantationsmaterialien konnten die weitere Ausbildung von Schmerzen nicht verhindern. Häufig werden dann Re-Operationen durchgeführt, wobei versucht wird, die Nerven zu entlasten. Hierbei lassen sich die neuropathischen Schmerzen, die durch eine Funktionsstörung der Markscheiden und Leitstrukturen in den betroffenen Nerven entstehen, jedoch häufig nicht beseitigen. Schmerztherapien vermögen hier im Verlauf eine Linderung der Schmerzen zu erbringen. Leider werden die Nebenwirkungen der Medikamente wie Müdigkeit und verminderte Leis-

tungsfähigkeit insbesondere von jüngeren Patienten nur sehr schlecht toleriert. Sollte keine weitere OP-Indikation im Bereich der betroffenen Leiste bestehen, und die Schmerztherapie keine ausreichende Besserung erbringen, beginnt für die Betroffenen dann oft ein langer Leidensweg, der häufig in die Berufsunfähigkeit und gesellschaftliche Isolation führt.

Neuromodulative Verfahren

Eine wichtige zusätzliche Möglichkeit, chronische Schmerzen effektiv zu behandeln, bieten neuromodulative Verfahren. Dabei wird eine kleine Sonde in den Rückenmarkskanal eingebracht, die feine elektrische Signale aussendet und dadurch die Weiterleitung der Schmerzsignale bremst. Auf diese Weise können dann die Schmerzen auch nicht mehr so stark wahrgenommen werden. Das Verfahren gibt es bereits seit über 50 Jahren. Leider ist es in Deutschland immer noch relativ unbe-

kannt und wird hier bislang nur in wenigen Zentren und Spezialpraxen eingesetzt. Der Bereich neurochirurgische Schmerztherapie der Universität Tübingen ist eines der größten neuromodulativen Zentren in Süddeutschland (Leitung Prof. Dr. MH Morgalla) und bietet sämtliche Verfahren der interventionellen Schmerztherapie an.

Die neuromodulative Schmerztherapie hat in den letzten 15 Jahren eine sprunghafte Entwicklung erfahren, die die Verfahren noch wesentlich effektiver und leistungsfähiger gemacht hat. Insbesondere durch die Entwicklung neuer Stimulationsformen wie der Salvenstimulation (BurstDR™) können wir derzeit die Nervenzellen viel genauer ansteuern und versuchen mit ihnen zu „kommunizieren“, d.h. ihnen mitzuteilen, den Schmerz zu reduzieren. Diese Forschungen befinden sich aktuell noch in den Kinderschuhen, aber der Anfang ist gemacht, und wir sehen gespannt in die Zukunft.

Dorsalganglienstimulation

Eine bahnbrechende Entwicklung der letzten Jahre stellt die Dorsalganglienstimulation dar. Hierbei werden eine oder mehrere Sonden direkt auf die Nervenknotenpunkte aufgebracht, bevor sie das Rückenmark erreichen. Der entscheidende Vorteil dieser Technologie besteht darin, dass die Schmerzsignale gar nicht erst in den Rückenmarkskanal hineingelassen werden, sondern draußen bleiben müssen und hier bereits abgebremst werden. Dadurch wird das Rückenmark vor den andauernden Schmerzimpulsen geschützt und einer weiteren Ausdehnung des Schmerzsyndromes, wie dies so häufig beobachtet wird, entgegengewirkt.

Die Dorsalganglienstimulation eignet sich besonders für die Behandlung kleiner abgegrenzter Schmerzsyndrome wie chronische Fußschmerzen, Knieschmerzen und insbesondere Leistenschmerzen.

Methode

Das Verfahren wird dabei immer in zwei Stufen angewandt. Zunächst wird getestet, ob die Methode bei einem Patienten überhaupt funktioniert und eine Linderung erbringt. Dazu wird in einem minimal invasiven Vorgang eine Testsonde in den Spinalkanal eingebracht. Dies geschieht in örtlicher Betäubung, wobei ein Narkosearzt zusätzlich den Patienten unterstützt, sodass er keine Schmerzen verspürt. Der Patient kann das System einfach bedienen und geht zwei Tage später damit nach Hause. Hier

kann das System getestet und selbst ausprobiert werden, inwieweit eine Besserung eintritt. Eine Woche später erscheint der Patient dann wieder in unserer Ambulanz zur Kontrolle. In den meisten Fällen profitieren die Patienten von dem Verfahren (80-90%). Sollte dies der Fall sein, wird dann in einem zweiten Schritt ein kleiner Schmerzschrittmacher unter der Haut im Bereich des Gesäßes implantiert und die Stimulationssonde an diesen Generator angeschlossen. Dieser Eingriff wird ambulant durchgeführt und die Patienten können anschließend wieder nach Hause gehen. Der Generator hält in der Regel fünf Jahre und kann danach ambulant wieder gewechselt werden.

Die Kosten für das System werden von den Krankenkassen übernommen und bezahlt.

Verglichen mit einer Standardwirbelsäulenoperation wie einer Bandscheibenoperation sind die Risiken dieses Eingriffes sehr viel geringer, da eine offene Operation an der Wirbelsäule nicht stattfindet, sondern lediglich ein oberflächlicher, minimalinvasiver Eingriff durchgeführt wird.

Klinische Evidenz

Mittlerweile gibt es eine Vielzahl von großen multizentrischen internationalen Studien, die die Wirksamkeit dieser Stimulationsform klar belegt haben. Demnach konnte mit dieser Methode bei Leistenschmerzen in 80% der Fälle eine Besserung erreicht werden. Zusätzlich konnte gezeigt werden, dass auch

die Einnahme von Medikamenten bei über 70% der Patienten gesenkt werden konnte. Etwa 20% der Patienten konnten sogar ihre gesamte Schmerzmedikation absetzen.

Fazit

Die Dorsalganglienstimulation stellt damit eine wichtige zusätzliche Methode dar, um chronische Leistenschmerzen effektiv zu behandeln. Sollten konservative Maßnahmen wie Krankengymnastik und Physiotherapie und eine Schmerztherapie keine Besserung gezeigt haben und keine weitere Operationsindikation im Bereich der Leiste bestehen, sollte dann möglichst zeitnah eine Dorsalganglienstimulation durchgeführt werden, um eine weitere Chronifizierung des Schmerzsyndroms zu verhindern und den Patienten eine verbesserte Lebensqualität zu ermöglichen.



Prof. Dr. MH Morgalla



Das Dorsalganglion ist ein wichtiger Nervenknotenpunkt, der vor dem Rückenmark gelegen ist. Durch Stimulation des Ganglions können die Schmerzsignale hier gebremst werden, bevor sie das Rückenmark erreichen.

- ▶ Neurochirurgische Uniklinik
Tübingen
Bereich Neurochirurgische
Schmerztherapie
Neurochirurgische Ambulanz
Crona Hauptgebäude – Ebene B03
Hoppe-Seyler-Straße 3
72076 Tübingen
Tel.: 07071 / 298 66 79
Tel.: 07071 / 298 64 49
www.neurochirurgische-schmerztherapie-tuebingen.de